



J. Staudenmaier del.

L. Galtner sculp.

2a. Ma
 Bruder,
 eines
 sich den
 Deiler
 künftige
 allen
 man
 ein; ab
 waren,
 faden
 Doothe
 zum
 In der
 und
 sehr lei
 alle
 Zucker



LII.

Apotheker-Nach.

Zu Mellenz wohnte der Advokat Anton Bascheret, ein lustiger Bruder, dem besonders ein tüchtiges Frühstück über alles gieng. Eines Tages, da es sehr kalt war, saß er vor seiner Thür, und sah den Herrn von Tireliere in einen Pelz gehüllt daher kommen. Dieser erkundigte sich nach seinen Umständen, und ohne eine weitläufige Antwort abzuwarten, entdeckte er ihm, daß es ihm vor allen Dingen um ein recht gutes Frühstück zu thun sey. Das war nun Wasser auf des Sachwalters Mühle, er stimmte von Herzen ein; aber da die beiden Herren von denen unglücklichen Sterblichen waren, die fast nie Geld haben, so giengen sie fort, jemand aufzusuchen der auch Novetit hätte, und für sie zahlen wollte. Aber ein Apotheker-Gefelle, der den hämischen Advokaten, der ihn immer zum Besen hatte, von Grund der Seele haßte, hatte sie behorcht. In der Geschwindigkeit raffte er einen Theil dessen, was Menschen und Vieh im Drang da und dorthin posirt hatten, auf; welches ihm sehr leicht von staten gieng, da alles Steinhart gefroren war. Das alles nun brachte er in die Gestalt eines kleinen, schön formirten Zuckerstocks; steckte es in seinen Mantel; lief als wenn er gelagt

würde bey denen heyden Herren vorüber, und ließ sein Paquet fallen. Da haben wir ja was wir wollen, sagte der Sachwalter, und steckte den Zuckerhut in seinen Busen. Zucker ist hier wie bares Geld, damit wollen wir unsern Wirth zahlen. Sie giengen und ließen sich herrlich bey einem tüchtigen Feuer bedienen. Sobald es aber im Busen des Advokaten warm ward, konnten weder sie, noch die Magd vom Hause, den Gestank mehr ertragen. Die Grundursache des Geruchs ward an den Tag gebracht; sie mußten auch den letzten Heller für das Frühstück bezahlen, und der Apotheker-Gefelle hatte sich gerächt.



Parquet
welter,
wie das
gingen
en. So
en weder
en. Die
e muften
der Art.

